

Wirkungen überprüfen und verstehen

Plausibilisierung von
Wirkungszusammenhängen
in komplexen sozialen Systemen

11. Fachtagung Klinische Sozialarbeit 2022, Thema Wirkung, 9./10. Juni 2022

Dr. Günter Ackermann, Qualität & Evaluation, www.guenterackermann.ch

Dozent am Institut für Public Health der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW

Inhalt

- Herausforderung Wirkungsnachweis
- Komplexe soziale Systeme
- Potenzial und Grenzen randomisierter kontrollierter Studien
- Wie kommen Evaluationen zu Wirkungsaussagen?
- Plausibilisierung von Wirkungsaussagen
- Folgerungen für die Wirkungsevaluation

Herausforderung Wirkungsnachweis



Photo by [Jason Goodman](#) on [Unsplash](#)

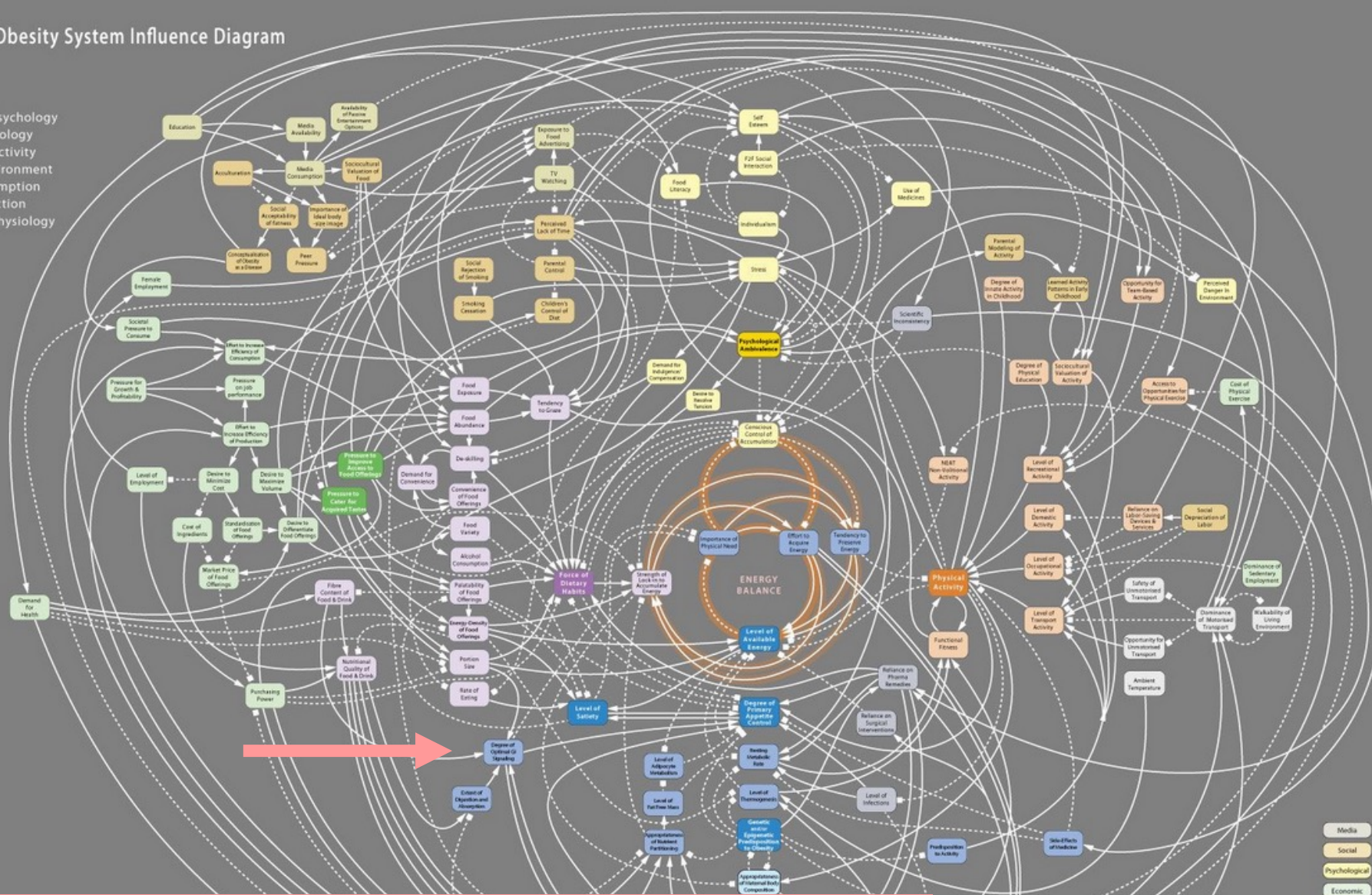
Intervention



Photo by [Orlando Aliq](#) on [Unsplash](#)

**Verbesserte
Gesundheit**

Full Map
 Clusters
 Core Loop
 Individual Psychology
 Social Psychology
 Individual Activity
 Activity Environment
 Food Consumption
 Food Production
 Individual Physiology
 Physiology



Attributionsproblem: Lässt sich die beobachtete Veränderung der Intervention zuschreiben?
Kontributionsproblem: Wie gross ist der Wirkungsbeitrag der Intervention an die beobachtete Veränderung?

Komplexe soziale Systeme

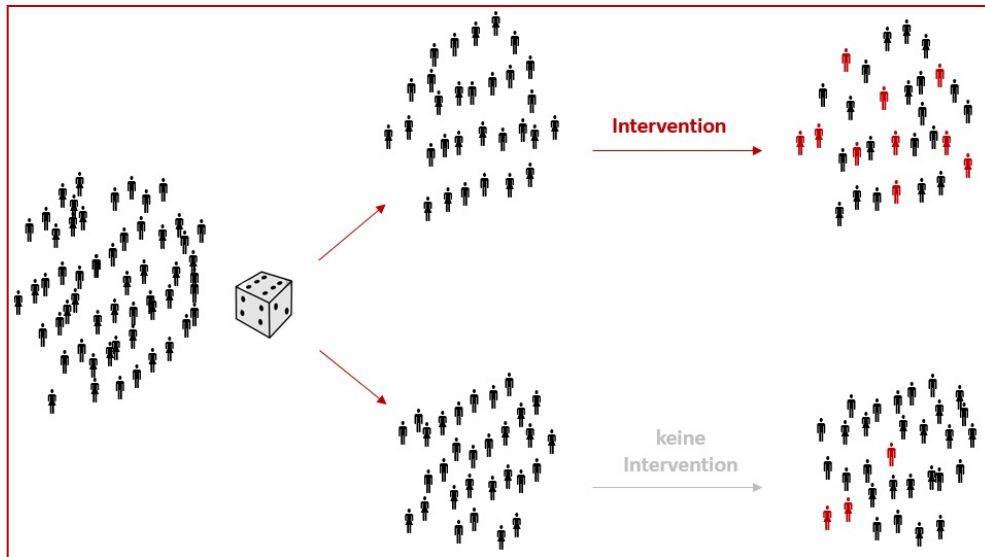


Photo by [Orlando Allo](#) on [Unsplash](#)

Für Wirkungsfragen zentrale Merkmale sozialer Systeme:

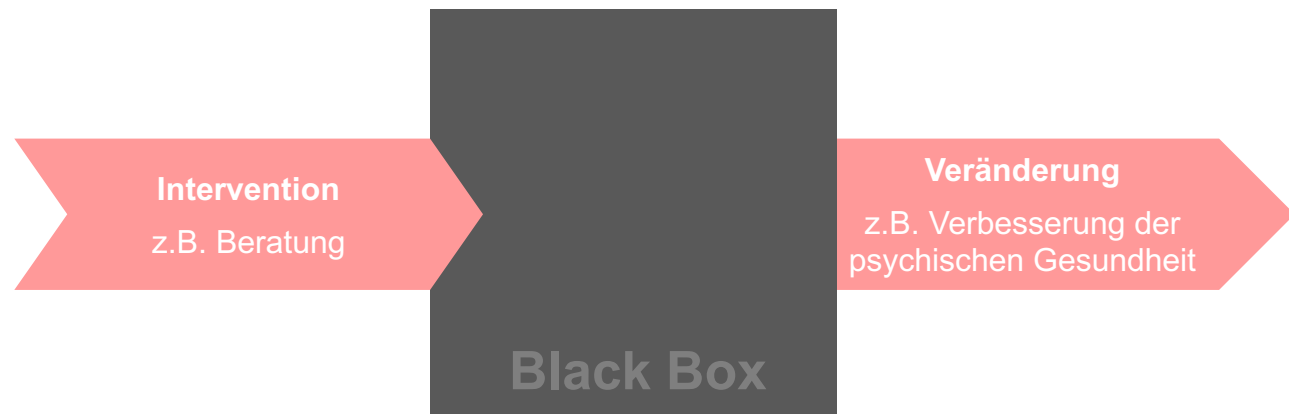
- Offenheit und Adaptivität
- Operative Geschlossenheit
- Unvorhersehbarkeit
- Emergenz
- Reflexivität

Randomisierte kontrollierte Studien (RCT's)



Für Wirkungsaussagen zentrale Elemente:

- Grosse Stichprobe
- Randomisierung
- Verblindung



Grenzen von RCT's



Photo by [Jason Goodman](#) on [Unsplash](#)

≠

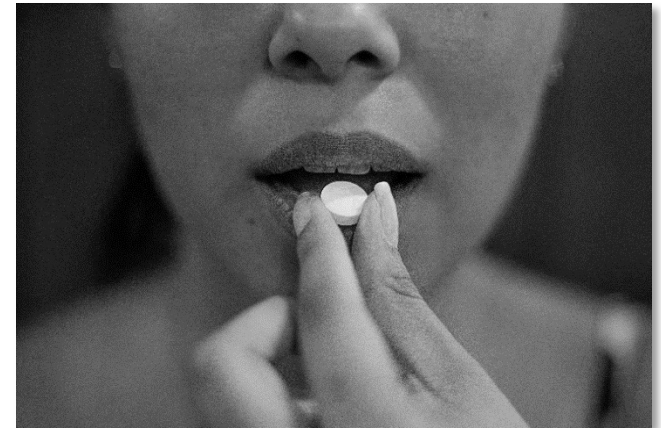


Photo by [ganiolalvesd](#) on [Unsplash](#)

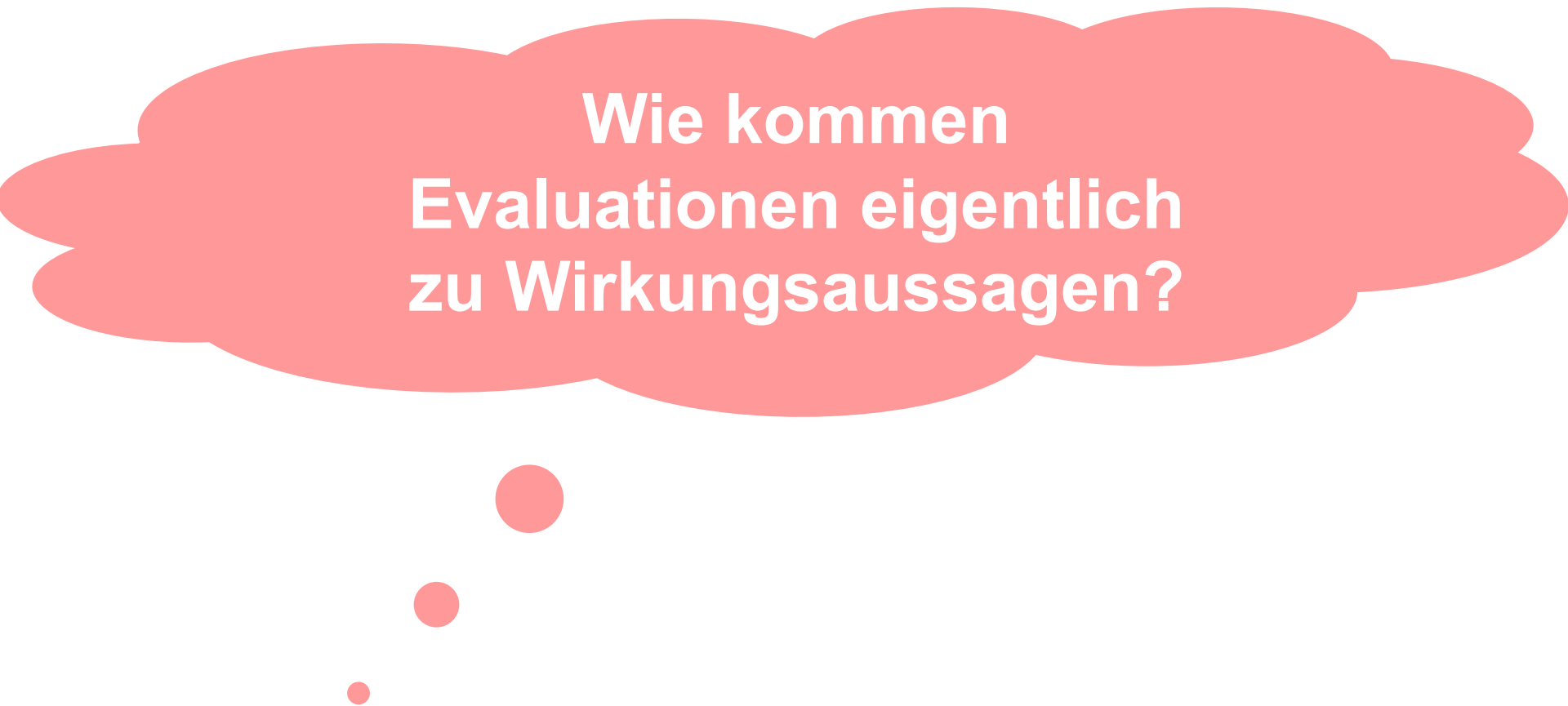
- Welche Intervention wirkt?
- Der Kontext ist entscheidend!
- Wirkung entsteht in der Interaktion zwischen Intervention und Kontext (unabhängige und abhängige Variable nicht klar trennbar)
- Veränderung entsteht durch das Zusammenspiel verschiedener Interventionen
- Hoher Aufwand mit begrenzter Aussagekraft und Nützlichkeit

Ein Zwischenfazit

- Was alle wollen, gibt es nicht - Wirkung lässt sich nicht 'beweisen'
- Veränderung ist nicht Wirkung
- Wirkung ist keine Eigenschaft einer Intervention – sondern entsteht in vielfältigen Interaktionen
- Wirkung kann nicht beobachtet werden, sondern ist immer eine Konstruktion

Diese Wirkungskonstruktion kann mehr oder weniger überzeugend und mehr oder weniger nützlich sein

(vgl. Evaluationszecke Legitimation & Lernen)



**Wie kommen
Evaluationen eigentlich
zu Wirkungsaussagen?**

Drei grundlegende Strategien, auf denen Wirkungsaussagen basieren

1) Mit Situationen / Menschen ohne Intervention vergleichen

Kontrafaktische Vergleiche

- Impact evaluation (RCT, quasi-experimentelle Studien, etc. vgl. Caspari 2009, Westhorp 2014)
- Vergleichende Fallstudien

2) Wirkungszusammenhänge detailliert untersuchen

Arbeit mit Programmtheorien und Wirkungsmodellen (Funnell & Rogers 2011) -> Theory-based evaluation (Chen 2012)

- Explorative qualitative Fallstudien
- Evaluationsansätze wie 'realist evaluation' (Pawson & Tilley 1997), 'contribution analysis' (Mayne 2008, 2011)
- Arbeit mit Strukturgleichungsmodellen (Backhaus et al. 2006)

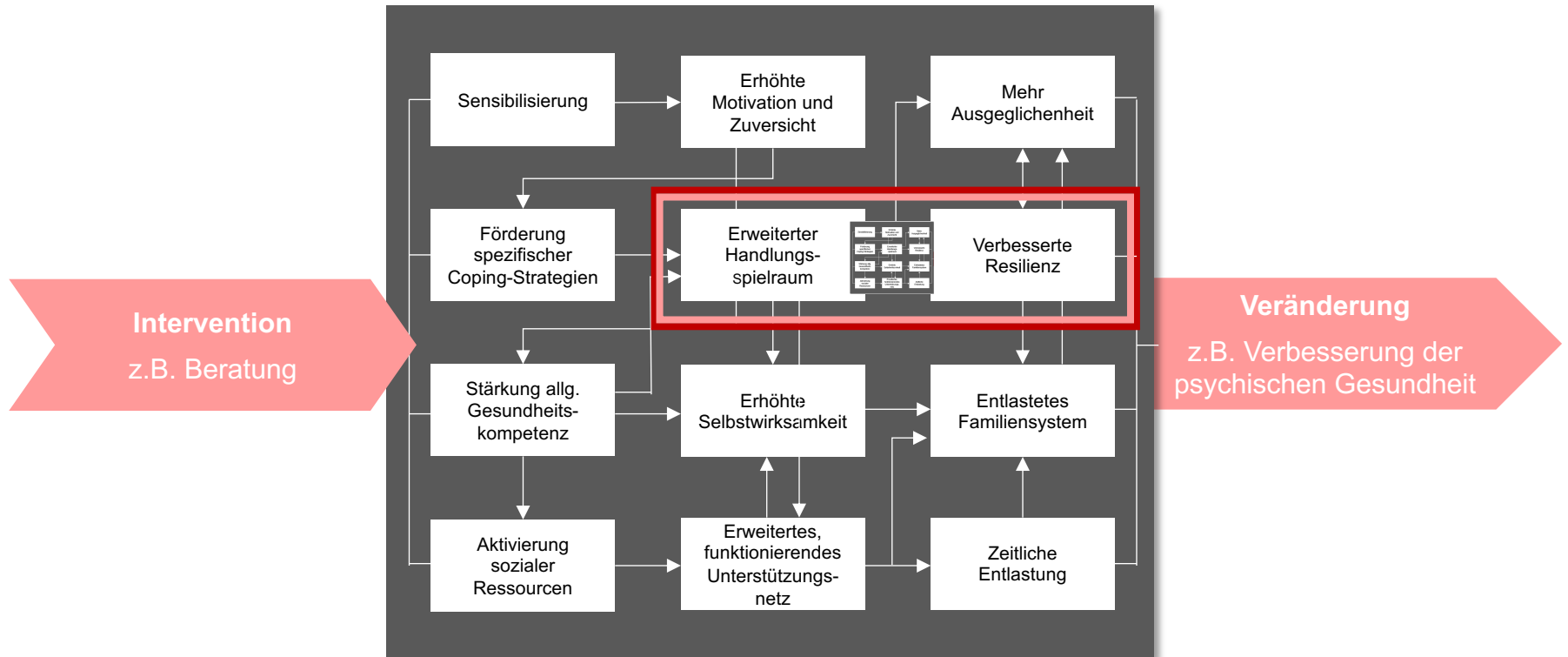
3) Beteiligte / Betroffene fragen

Detaillierte Rekonstruktion von Wirkungszusammenhängen




- Wirkungsmodelle als Grundlage für das Untersuchen und Verstehen von Wirkungszusammenhängen (Übersicht in Funnell & Rogers 2011)
- Intermediäre Wirkfaktoren / Potenziale für Wirkungen herausarbeiten und prüfen – man muss und kann nicht immer die Endpunkte messen (-> auf Evidenz abstützen)
- Nicht «Wirkt die Intervention?» sondern «Wie wirkt sie, für wen, unter welchen Bedingungen?» (vgl. realist evaluation, Pawson&Tilley 1997)
- Grosses Potenzial qualitativ orientierter Forschungsmethodik (vgl. Kelle 2006)

Stolpersteine



- Wirkungsmodelle bleiben eine krasse Reduktion von Komplexität
- Herausforderung: Wie tief gehe ich? Wie breit suche ich? Spannungsfeld zwischen Zulassen und Reduktion von Komplexität
- Riesenlernpotenzial, aber Grundproblematik Wirkungsnachweis bleibt
- Kontextfaktoren und Nebenwirkungen beachten!

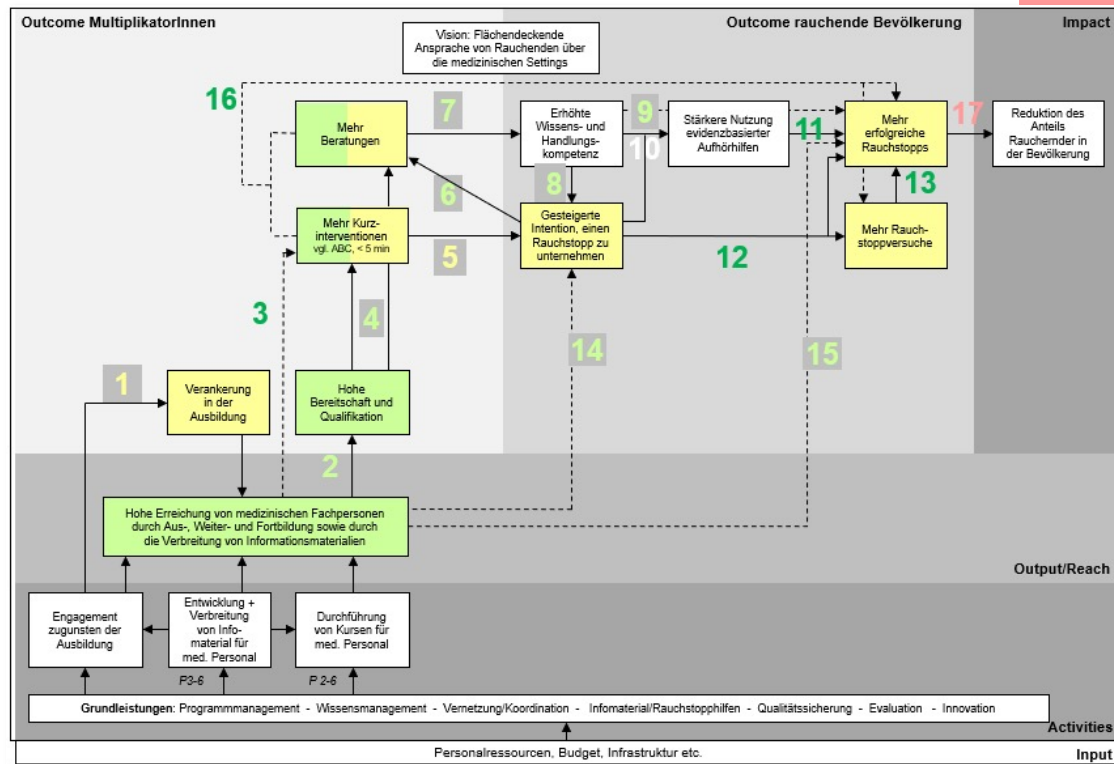


**Wie werden
Wirkungsaussagen
plausibilisiert?**

Plausibilisierung durch

Reflexion des Interventionspotenzials

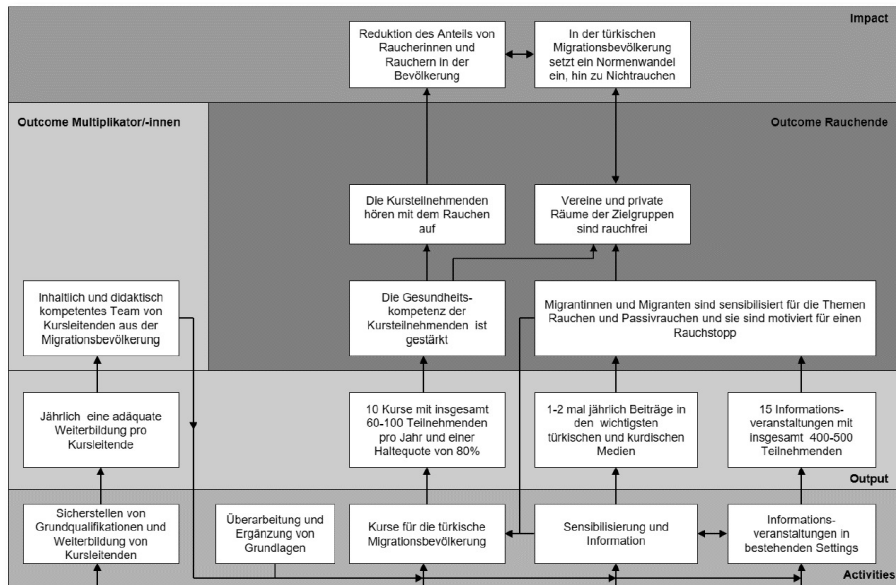
- Hat die Intervention das Potenzial/die 'power', um die gewünschte Wirkung hervorzubringen?
- Ist die Zielgruppen-erreichung ausreichend, die Intensität angemessen?
- Wo geht Wirkungspotenzial verloren?



Herausforderung:
Potenziale sind kontext- und zielgruppenspezifisch

Plausibilisierung durch

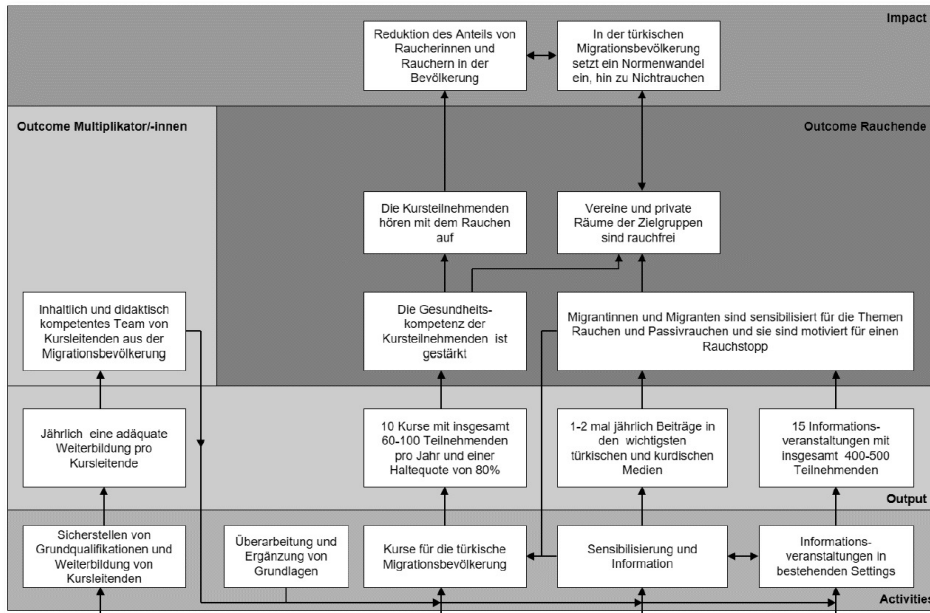
Validierung über andere Studien



- Stützen andere Studien/ Evaluationen unsere Ergebnisse?
- Finden wir zentrale Wirkungsbedingungen aus anderen Studien auch in unserer Intervention?

Herausforderung: Übertragbarkeit der Erkenntnisse

Plausibilisierung durch Theoretische Validierung



- Vergleich mit Interventions-theorien und –modellen
- Plausibilisierung einzelner Wirkungsketten -> Konzeptevaluation
- Wie schätzen ExpertInnen die Wirkungsnachweise ein?

Herausforderung: Passung und Beurteilung der Theorie(n)

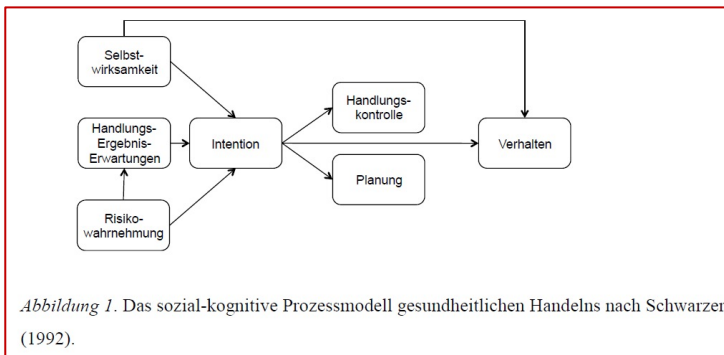


Abbildung 1. Das sozial-kognitive Prozessmodell gesundheitlichen Handelns nach Schwarzer (1992).

Plausibilisierung durch

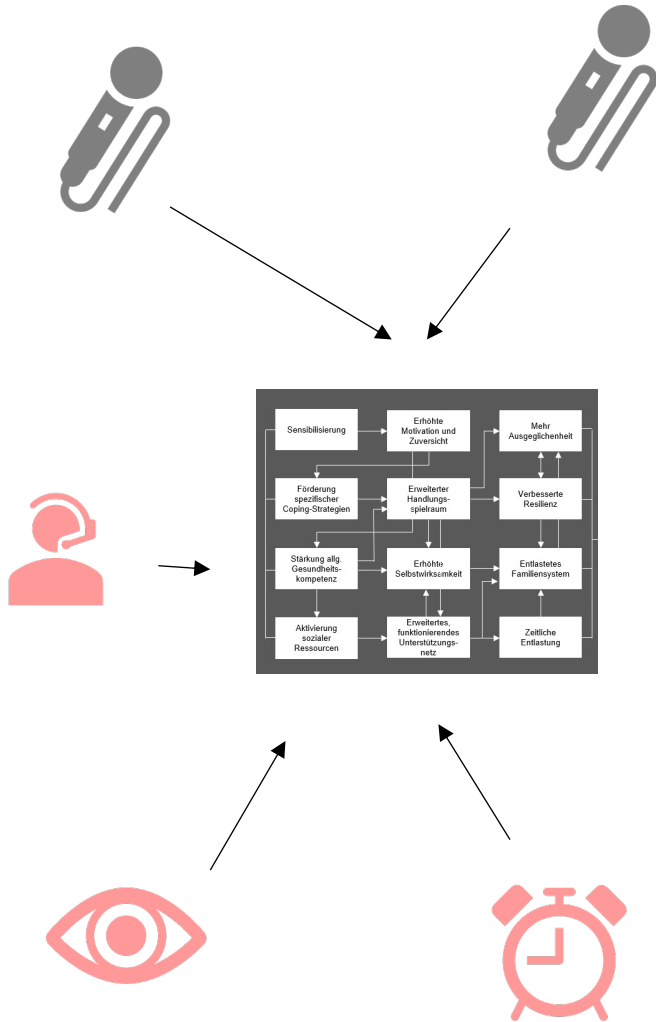
Überprüfung in der Praxis



- Lassen sich die Ergebnisse in der Praxis reproduzieren?

Herausforderung: Variation der Interventionen und der Kontexte

Plausibilisierung durch Triangulationen

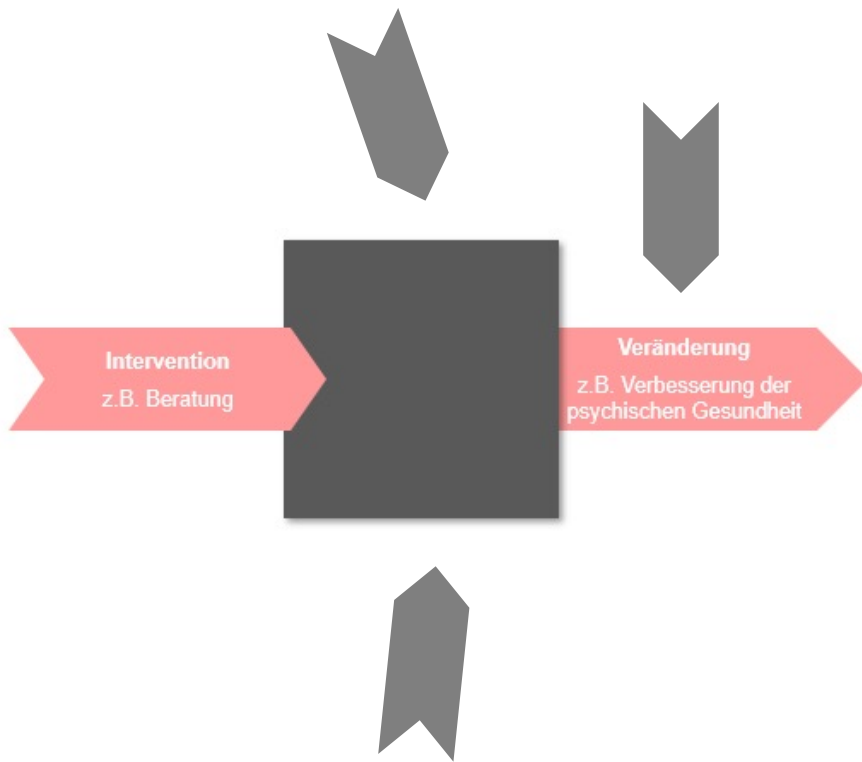


- Stützen andere Perspektiven die Wirkungsaussagen?
- Führen andere Methoden/ Daten zu denselben Wirkungseinschätzungen?

Herausforderung: Umgang mit potenziell widersprüchlichen Erkenntnissen

Plausibilisierung durch

Prüfen alternativer Erklärungen

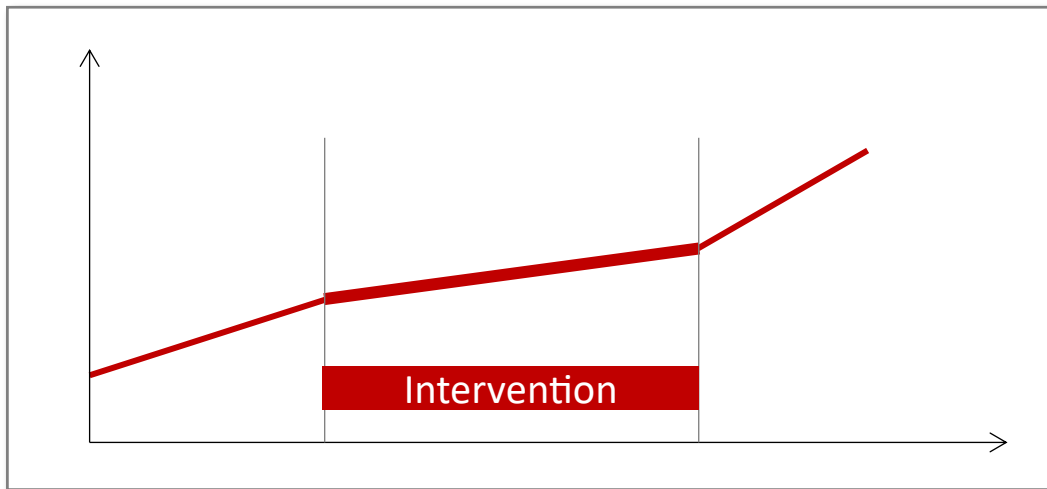


- Gab es gleichzeitig andere Interventionen? Mit welchen Ergebnissen?
- Gab es wichtige Entwicklungen im Umfeld, welche die Veränderung massgeblich mit erklären könnten?

Herausforderung: Oft fehlen Daten zu alternativen Interventionen/ Entwicklungen

Plausibilisierung durch

Einbettung der Ergebnisse in einen grösseren Zusammenhang



- Grössere Zeitverläufe
- individuelle/ soziale Entwicklungsgeschichte

Herausforderung: Begrenzte Kenntnisse über den weiteren Kontext

Plausibilisierung durch

Veränderung der Intensität der Intervention

2 + 2 = 4 ?

- Verstärkt eine erhöhte Intensität der Intervention die Wirkung?
- Schwächt eine Reduktion die Wirkung ab?

Herausforderung: Gefahr der Fehlinterpretation - soziale Systeme entwickeln sich nicht linear!

Folgerungen für die Wirkungsevaluation

- **Bescheidenheit** und gleichzeitig **Selbstbewusstsein** im Umgang mit Wirkungsfragen
- Plausible Hinweise auf Wirkungen sind über **verschiedene methodische Zugänge** möglich
- Eine **differenzierte Auseinandersetzung mit Wirkungsmechanismen** bietet die Grundlage für überzeugende und nützliche Aussagen über Wirkungen (Programmtheorien, Wirkungsmodelle ...)
- Es braucht Konzepte zur **Plausibilisierung von Wirkungsaussagen**
- Soziale Systeme sind komplex und Interaktionen vielfältig, aber nicht beliebig → es geht darum, **Muster und Gesetzmässigkeiten** aufzudecken – was leitet Menschen und soziale Systeme in ihren Entscheiden / Entwicklungen?
- Es braucht **kontext- und zielgruppenspezifische Analysen** - welche **Bedingungen** machen Wirkung wahrscheinlich?
- Mit Blick auf Nachhaltigkeit: Inwiefern gelingt es durch Interventionen, die **Selbstorganisation** sozialer Systeme zu stärken?



**Besten Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**

vgl. Tones 2000

Literatur (erwähnt oder weiterführend)

- Ackermann, G. (2016). Evaluation und Komplexität. Wirkungskonstruktion in der Evaluation von Gesundheitsförderung und Prävention. Dissertation. <http://edoc.unibas.ch/41047/>
- Ackermann, G. (2018). Evaluation des Nationalen Rauchstopp-Programms über den Zeitraum von Juli 2014 – Dezember 2017. Synthese von Projektstatistiken, Evaluationsergebnissen, wissenschaftlichen Studien, internationalen Leitlinien und Expertenmeinungen im Rahmen einer Kontributionsanalyse. Schlussbericht Mai 2018. [Link](#)
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2006). Multivariate Analysemethoden. Berlin Heidelberg New York: Springer. Kap. Strukturgleichungsmodelle: 337-423.
- Caspari, A. (2009). 'Rigorese' Wirkungsevaluation - methodische und konzeptionelle Ansätze der Wirkungsmessung in der Entwicklungszusammenarbeit. Zeitschrift für Evaluation, 8(2), 183–213.
- Chen, H. T. (2012). Theory-driven evaluation: conceptual framework, application and advancement. In R. Strobl, O. Lobermeier & W. Heitmeyer (Hrsg.), Evaluation von Programmen und Projekten für eine demokratische Kultur. Wiesbaden: Springer VS.
- Funnell, S. C., & Rogers, P. J. (2011). Purposeful program theory: Effective use of theories of change and logic models. San Francisco: Jossey Bass.
- Glouberman, S., Zimmerman, B. (2002). Complicated and complex systems. What would successful reform of Medicare look like? Discussion paper.
- Grillich, L. (2015). Evidenzbasierte Gesundheitsförderung: Wirkungsnachweise sind zu wenig. Qualitas 1/2015.
- Kelle, U. (2006). Qualitative Evaluationsforschung und das Kausalitätsparadigma. In U. Flick (Hrsg.), Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte Methoden Umsetzungen (S. 117-134). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Mayne, J. (2008). Contribution analysis: an approach to exploring cause and effect (ILAC brief No. 16).
- Mayne, J. (2011). Contribution analysis: Adressing cause and effect. In K. Forss, M. Marra, & R. Schwartz (Eds.), Comparative policy evaluation: Vol. 18. Evaluating the complex. Attribution, contribution, and beyond (pp. 53–95). New Brunswick, New Jersey: Transaction Publishers.
- Pawson, R., Tilley, N. (1997). Realistic evaluation. London: Sage.
- Tones, K. (2000). Evaluating health promotion: a tale of three errors. Patient Education and Counseling, 39, 227–236.
- Westhorp, G. (2014). Realist impact evaluation. An introduction. A Methods Lab publication.